Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 p. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergs. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 8 Silbergr. 25 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Festtagen 30 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang.
Aufl. 56,000 Stück.
Dresden, 1894.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern
Schutz-Marke

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul, Dresden, Wallstrasse 25.
Fernspr.-Amt I, No. 167.

Glaswaaren
jeder Art aus den bedeutendsten Glashütten des In- und Auslandes, empfehlen in reichhaltiger Auswahl
Wilh. Rihl & Sohn, Kgl. Hoflieferanten,
Neumarkt 11. Fernsprechstelle 1119.

„Invalidendank“
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Oelfarben in Tuben für Kunst- und Decorationsmalerei.
Aquarellfarben trocken, halbfeucht und in Tuben.
Carl Tiedemann, Hoflieferant
Altstadt: Marienstrasse 10, Amalienstrasse 18.
Neustadt: Heinrichstrasse, „Stadt Görlitz“.

Hohenzollern-Mäntel
Kaiser-Mäntel
Stanley-Mäntel
Havelocks
von 15 Mark an
empfiehlt in grosser Auswahl (auch nach Maass)
Robert Kunze, 1 Altmarkt 1 (Rathhaus).
Reise-Artikel, Herren-Modewaaren, Lederwaaren.

Nr. 28. Spiegel: Aussöhnung des Kaisers und Altreichskanzlers. Gerichtsverhandlungen. Hofnachrichten, Harmonieessmahl, Stöckervortrag, Kaisers Geburtstag. Tagesgeschichte. „Hohes Lied von Palestrina“. **Sonntag, 28. Januar.**

Politisches.

Verrauscht ist die Herrlichkeit des Tages, der den greisen Kanzler an der Brust seines Monarchen ruhen sah. Verklungen ist der Jubel, mit dem Alldeutschland das Ereigniß gefeiert hat, das einer inneren Wiedergeburt unseres Volkes gleichkommt. Die Blumen, die liebevolle Begeisterung auf den Weg des Kanzlers streute, sind verwelkt und ihr Duft ist vom Winde davongetragen. Das tosende Leben der Weltstadt geht wieder seinen altgewohnten Gang und das Schicksal aller zeitlichen Wonnen und Schmerzen ist auch hier ein kaltes „Vorüber“. Aber eins vermag der erkältende Hauch des Verwehens und Vergehens doch nicht zu ertödten. Es giebt ein die Flucht der Ereignisse überdauerndes Etwas, ein seelisches Asyl, in dessen heilige Räume sich der Geist der Menschheit flüchtet, wenn er den Lauf der Dinge fesseln will. Die Erinnerung ist es, die dem Menschen die Macht giebt, hemmend einzugreifen in die Speichen des Rades der Zeit, indem er seiner Seele das Abbild denkwürdiger Geschehnisse mit unauslöschlichen Zügen einprägt, sodaß sie gewissermaßen als festes Besitzthum ihn sein Leben lang begleiten. So wird denn auch der diesmalige Geburtstag Kaiser Wilhelms II. in der Erinnerung der lebenden Generation nimmermehr erlöschen. Alle Deutschen werden seiner immerdar gedenken, als eines Marksteins in der Geschichte unserer inneren Entwickelung. Es kann zwar nicht ernstlich daran gedacht werden, daß Fürst Bismarck wieder Einfluß auf die Führung der Geschäfte gewinnen werde. Schon die Last seines Alters würde das verbieten. Seelische Ruhe und körperliche Schonung sind die unerläßlichen Bedingungen des Wohlbefindens in dem Lebensstadium, das der Altreichskanzler erreicht hat. Den Aufregungen, welche das politische Leben unter den heutigen Verhältnissen mit sich bringt, wäre die Konstitution des Fürsten nicht mehr gewachsen. Man braucht also nicht erst nach ferner liegenden Gründen zu suchen, um die Aussöhnung zwischen Kaiser und Kanzler auf das persönliche Moment zu beschränken. Aber selbst wenn man die Wiederanknüpfung der persönlichen Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler jedes politischen Beigeschmackes entkleidet, bleibt ein so nachhaltiger moralischer Eindruck des Geschehnisses zurück, daß die unter seiner Einwirkung aufgezuckte Flamme der Begeisterung in dem Herzen der Nation fortbrennen wird, bis die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Wiederherstellung der Harmonie in der inneren Entwickelung gestillt ist.

Zwei Wahrnehmungen sind es, die sich als bleibender Gewinn der Berliner Festlichkeiten mit überzeugungsvollem Nachdruck dem Gedächtniß der Zeitgenossen einprägen werden; einmal die glänzende Bestätigung der Thatsache, daß die Liebe eines freien Volkes zu den Schöpfern seiner Größe durch keine künstlichen Mittel in ihrer freien Entfaltung gehemmt oder in ihrer Entwickelung verkümmert werden kann, und zum Anderen der von dem Lenker des Reiches gelieferte Beweis, daß der kaiserliche Hermelin eine Brust umhüllt, in dem nicht bloß ein selbstherrlicher Wille regiert, sondern in dem die edelsten Tugenden ihren Thron errichtet haben. In dem Augenblick, wo unser Kaiser dem Fürsten Bismarck aus freiem Antriebe die Hand bot und dadurch die bisherige trennende Schranke zertrümmerte, hat er der ganzen Nation ein hehres Beispiel gegeben, daß auch auf der höchsten Höhe der Menschheit die Tugend der Selbstüberwindung ihren Platz hat. „Gegen die wahre Größe giebt es keine andere Waffe als die der rückhaltlosen Bewunderung.“ Der Kaiser hat die Richtigkeit dieses Satzes anerkannt und dementsprechend gehandelt, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch der Glanz des kaiserlichen Adlers für einen Augenblick vor der neu hervorbrechenden Lichtfülle des bismarckschen Gestirnes zurücktreten könnte. Die Nation wird diese Hochherzigkeit ihres Kaisers mit verdoppelter Liebe und Anhänglichkeit erwiedern. Der Enkel hat jetzt Allen, die daran noch zweifeln zu müssen glaubten, gezeigt, daß der edle Sinn seines kaiserlichen Großvaters, der in sorgfältiger Achtung vor fremdem Verdienst und fremder Ueberzeugung zum Ausdruck gelangte, auch in ihm lebendig ist. Für die unwandelbaren Verehrer unseres nationalen Heros verflossen bange Tage, ehe in dem hochstrebenden Geiste Wilhelms II. der Keim des Versöhnungsgedankens einen festen Platz fand, ehe aus dem Keim die Knospe des Entschlusses erblühte und aus dem Entschluß die Frucht der erlösenden That hervorging. Um so werthvoller ist die kaiserliche That für das deutsche Volk, denn so ist gerade eine sichere Bürgschaft für ihre nachhaltige Wirksamkeit gegeben, während eine impulsive Augenblicksentschließung stets die Gefahr mit sich bringt, daß sie durch eine andere momentane Eingebung in ihr Gegentheil verkehrt wird. Der Bann, der infolge des unglückseligen Zwistes zwischen Berlin und Friedrichsruh an den Gemüthern lastete, ist nun für immer gebrochen und neue Schaffensfreudigkeit erfüllt alle patriotischen Herzen. An dem brausenden Jubel, der wie ein brandendes Meer die Stufen des Thrones umtoste, hat Kaiser Wilhelm II. ermessen können, wie inbrünstig der Herzenswunsch gewesen ist, den er seinem Volke erfüllt hat, indem er seine kaiserliche Huld dem greisen Kanzler uneingeschränkt wieder zuwendete. Mit ruhiger Zuversicht wird Wilhelm II. nunmehr wieder seine Aufmerksamkeit auf die schwierige innerpolitische Lage lenken dürfen, weiß er doch sein Volk fester als je davon überzeugt, daß er voll und ganz gewillt ist, dem großen Ziele seines verewigten Großvaters nachzustreben, das dieser bei der Kaiserkrönung in Versailles mit den historischen Worten bezeichnete: „Möge Gott mir und meinen Nachfolgern in der Kaiserkrone verleihen, allezeit Mehrer des Reiches zu sein, nicht durch kriegerische Eroberungen, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt und Gesittung.“

Dieses Vermächtniß Wilhelms I. hat der geniale Staatsmann, dem soeben eine einzigartige nationale Huldigung dargebracht worden ist, allezeit rastlos zu erfüllen gestrebt und der Erfolg entsprach seiner Begabung. Auf der Grundlage dieses Vermächtnisses muß auch die ganze zukünftige Politik des Deutschen Reiches beruhen, wenn Deutschland seine Kulturmission erfüllen soll. Das Wie der Ausführung einer solchen Politik kann natürlich keiner allgemeinen Schablone unterworfen werden. Der Schwerpunkt dieser Aufgabe liegt in der Ergreifung der rechten Mittel zur rechten Zeit. Es kann daher manches heute nicht mehr anwendbar sein, was zu Bismarcks Zeiten ein Ausfluß hoher Staatsweisheit war. Wenn aber die vorgezeichnete Bahn innegehalten werden soll, darf kein Nachfolger des Fürsten Bismarck seine Aufgabe anders auffassen als in dem Sinne einer in zeitgemäßer Anpassung durchgeführten Tradition, die in ihrem Wesen unveränderlich sein muß, so lange Deutschland in seiner heutigen Machtstellung sich behaupten soll. Den Erben der Kaiserkrone kann daher die Nation in ihrem eigenen Interesse wie in dem der Dynastie keinen besseren Wunsch widmen als den, daß der Geist des ersten Kanzlers des Reiches allezeit in ihnen lebendig sein und ihre Politik beherrschen möge. Dann wird die Größe und Einheit Deutschlands stets unerschüttert und der Thron der Hohenzollern in allen Stürmen, die durch die Welt brausen, in Wahrheit „stabilirt sein wie ein rocher de bronce“. Mit diesem trostreichen Ausblick auf kommende Tage wird das deutsche Volk die Ereignisse des 26. Januar 1894 in liebevoller Erinnerung bewahren und die Zeitgenossen werden sich glücklich preisen, einen Tag erlebt zu haben, dessen ganze Weihe nur gefühlt, nicht beschrieben werden kann.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 27. Januar.

Berlin. Das heutige Geburtsfest des Kaisers wurde allenthalben im Reich festlich begangen. In Berlin hatte sich eine ungewöhnlich große Zahl erlauchter Gratulanten zusammengefunden, sodaß die ganze Auffahrt ein Bild gewährte, wie es selten noch in solchem Glanze gesehen wurde. Bei der Gratulation des engeren Hofes erschienen die Prinzessinnen des Königl. Hauses sowie die erlauchten Damen mit duftenden Blumenspenden; solche sind u. A. auch von dem König und der Königin von Italien eingesandt worden. Die regierenden Fürsten der auswärtigen Mächte hatten theils schriftlich, theils telegraphisch gratulirt. Bei der Gratulations-Cour, der ein feierlicher Gottesdienst in der Schloßkapelle vorausging, begrüßte der Kaiser den Reichskanzler Grafen Caprivi mit Händedruck und sprach ihn in huldvollen Worten an. Ebenso freundlich war der Empfang der fremden Botschafter, des Statthalters von Elsaß-Lothringen, Feldmarschalls Grafen Blumenthal, Generalobersten v. Pape, des Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg und der Präsidenten des Reichstags und des Landtags. Bei der Cour umstanden den Kaiser der König von Sachsen in der Uniform des 2. Garde-Ulanen-Regiments, der König von Württemberg in der Parade-Attila der Leib-Gardehusaren, der Großherzog und die Großherzogin von Toscana, die Großherzöge von Hessen und Oldenburg und die übrigen Fürstlichkeiten. Während der Cour feuerte die im Lustgarten aufgefahrene Leib-Batterie den Königssalut von 101 Schuß ab, in das sich das Geläute der Glocken mischte. Im Anschluß an die Gratulations-Cour empfing der Kaiser eine Abordnung des Offizierkorps des Regiments der Gardes du Corps, an deren Spitze der General-Kommandeur Prinz Leopold dem Kaiser einen Pallasch überreichte. Nach der Cour begab sich der Kaiser mit seinen fürstlichen Gästen zur großen Parole-Ausgabe nach dem Zeughause, auf dem ganzen Wege vom Publikum auf das Lebhafteste begrüßt. — Anläßlich des heutigen Geburtstages des Kaisers wurden u. A. dekorirt: der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch und der Staatssekretär im Reichspostamt Dr. v. Stephan mit dem Rothen Adlerorden mit Eichenlaub, Fürst Karl Egon zu Fürstenberg mit dem Rothen Adlerorden 1. Klasse, der Gesandte am bayerischen Hofe Graf zu Eulenburg mit der Königl. Krone und dem Stern zum Rothen Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub, der Reichstagsabgeordnete Graf v. Holstein mit dem Rothen Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern und Eichenlaub, Fürst Radziwill mit dem Rothen Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern, der Landesdirektor von Hannover Freiherr v. Hammerstein mit dem Rothen Adlerorden 2. Kl. mit der Krone, der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Barkhausen, Fürst Aloysius zu Bentheim-Bentheim, der Präsident der fiskalisch-technischen Reichsanstalt Geh. Rath Dr. v. Helmholtz und das Herrenhausmitglied Graf v. Schönburg-Glauchau mit dem Kronenorden 1 Kl., Geh. Rath Prof. Dr. Hintzpeter mit dem Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern. — Die kommandirenden Generale des 10. und 7. Armeekorps General-Leutnants v. Seebeck und v. Götze wurden zu Generalen der Infanterie befördert.

Berlin. Die Nachricht, daß eine Besprechung des Fürsten Bismarck mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi stattgefunden habe, ist unbegründet. — Das in den Räumen des Fürsten Bismarck veranstaltete Diner, zu dem auch die beiden Söhne des Altreichskanzlers geladen waren, ging vom Kaiser aus und trug den Charakter einer Hoftafel. Bei derselben zeichnete der Kaiser den Grafen Herbert Bismarck besonders aus und sprach die Hoffnung aus, ihn bei der heutigen Cour wiederzusehen. Graf Herbert Bismarck nahm auch an der heutigen Gratulations-Cour in der Reihe der inaktiven Staatsminister Theil. — Alle Dispositionen für die Einrichtung der Räume, die für den Fürsten Bismarck im Schlosse bestimmt waren, sind bis ins kleinste Detail, unter Umgehung des Hofmarschallamts, vom Kaiser selbst getroffen worden. — Gleich nach dem Empfange des Fürsten durch den Kaiser im Schlosse meldeten sich die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen in Uniform als jüngste Offiziere der Armee beim Generalobersten Fürsten Bismarck.

Berlin. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht folgenden königlichen Erlaß: Zur Förderung des Studiums der klassischen Kunst unter den Künstlern Deutschlands will Ich aus Meiner Schatulle einen Preis von 1000 M. jährlich stiften. Diesen Preis werde Ich an Meinem jedesmaligen Geburtstage demjenigen Künstler verleihen, welcher aus einer von Mir ausgeschriebenen Konkurrenz als Sieger hervorgehen wird. Sowohl die Stellung der Aufgabe als auch die Verleihung des Preises behalte Ich Mir selbst vor. Als erste Aufgabe stelle Ich die Restauration des in Meinen hiesigen Museen aufgestellten Pergamenischen Frauenkopfes. Ueber Ausschreibung und Einrichtung der Konkurrenz erwarte Ich baldigst Ihre näheren Vorschläge. Wilhelm Rex. An den Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten. — Die in den letzten Tagen im Reichseisenbahn-Amt abgehaltene Besprechung höherer Staatseisenbahnbeamten über die in Nordamerika von ihnen gesammelten Erfahrungen sind bei der Reichhaltigkeit des Stoffes noch nicht zum Abschluß gelangt und sollen Anfangs März fortgesetzt werden.

Berlin. Prof. Schweninger versichert, daß Fürst Bismarck die Strapazen des gestrigen Tages vorzüglich überstanden habe. — Die „Kreuzztg.“ erklärt die Nachricht der „Voss. Ztg.“ als infame Verleumdung, daß Abg. v. Plötz, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe, sich nach Friedrichsruh begeben hätte, um den Fürsten Bismarck zum Aufgeben der Reise nach Berlin zu veranlassen. — Aufgefallen ist es, daß, während gestern zu Ehren Bismarcks auf Befehl des Kaisers alle Reichs- und Staatsgebäude beflaggt wurden, der Magistrat von Berlin es nicht für nöthig gehalten hat, die Fahne auf dem Rathhause zu hissen, obgleich Fürst Bismarck Ehrenbürger von Berlin ist. — Eine ganz besondere Aufmerksamkeit hat, wie nachträglich verlautet, der Kaiser dem Fürsten Bismarck dadurch erwiesen, daß er auf dem Schreibtisch eines der dem Fürsten Bismarck zur Verfügung gestellten Gemächer im Königl. Schloß die Anordnung treffen ließ, daß sein Bild und dasjenige des Fürsten pendantartig Aufstellung fanden. — Im Schlosse wurde gestern Abend von dem Prinzen Heinrich und seiner Schwester, der Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Einakter „Kurmärker und Picarde“ aufgeführt. Dieser Vorstellung ging ein vom Prinzen Heinrich verfaßter Prolog voraus.

Hamburg. Die „Hamburger Nachrichten“ erfahren aus Friedrichsruh, daß dem Fürsten Bismarck die gestrige Reise nach Berlin gut bekommen ist; der Fürst hat Nachts vortrefflich geschlafen und fühlt sich heute völlig erholt.

Köln. Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat der badische Gesandte gestern dem Fürsten Bismarck das Bedauern des Großherzogs ausgedrückt, daß dieser wegen plötzlicher Erkrankung ihn nicht habe persönlich in Berlin begrüßen können.

Essen. Geh. Rath Krupp schenkte der Stadt Essen zum Andenken an den heutigen Geburtstag des Kaisers, der durch die in ganz Deutschland mit Begeisterung aufgenommene Friedensbotschaft der letzten Tage eine besondere Weihe erhalten habe, 100,000 M. als Grundkapital für eine milde Stiftung, welche der Kaiser gestattet hat zu nennen: „Kaiser Wilhelm II. — Fürst Bismarck-Stiftung“.

Stuttgart. Beim Festbankett der Bürgerschaft gestern Abend kam die Freude über die Versöhnung des Kaisers mit Bismarck in begeisterten Reden und Gesängen zum Ausdruck.

Wien. Eine brasilianische Offiziers-Kommission ist hier eingetroffen, um Namens der brasilianischen Regierung in der Waffenfabrik in Steyr eine große Waffenbestellung für die brasilianische Armee zu machen. Deren Mittheilung zufolge ist durch die jährlich wachsende Anzahl der Einjährig-Freiwilligen der Kriegsbedarf an Reserveoffizieren aller Waffen gedeckt, theilweise sogar überschritten, sodaß in Zukunft die Einjährig-Freiwilligen zunächst nur zu Reserve-Kadetten und erst dann nach Bedarf zu Reserve-Offizieren befördert werden.

Pest. Zu sämmtlichen Hoffestlichkeiten, die in Pest stattfinden, werden die Einladungen von jetzt ab nur in ungarischer Sprache ausgestellt. Die Karten, die heute zu dem stattfindenden Hofdiner anläßlich des Geburtstages des deutschen Kaisers ausgegeben wurden, sind bereits in ungarischer Sprache abgefaßt.

Paris. Bei der gestrigen Gasexplosion in Boulogne sur Seine sind 3 Personen ums Leben gekommen, 3 wurden schwer verletzt. — Gestern fand im Hotel Continental ein Festbankett zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers statt, an welchem gegen 300 Herren und Damen der deutschen Kolonie theilnahmen. Der bayerische Geschäftsträger Baron Tucher hielt die Festrede, in der es heißt: „Heute schlägt jedem Deutschen das Herz höher. Wir blicken freudig nach der Hauptstadt Deutschlands, wo sich mit vielen edlen Gästen der Besten Einer befindet, dem der Kaiser die versöhnende Hand entgegenstreckte. (Jubelnder Beifall.) Wir trinken auf den großherzigen Kaiser Wilhelm, den Hort des Friedens, den jeder Deutsche sehnlichst wünscht.“ Die Festversammlung stimmte begeistert in das ausgebrachte Hoch ein. Der Botschafter Graf Münster war infolge eines Familientrauerfalles verhindert, dem Bankett beizuwohnen. Der für heute angesetzte Empfang auf der Botschaft ist deshalb abgesagt.

Paris. Die Gnadenkommission hat sich gegen die Begnadigung Vaillants ausgesprochen. Die Hinrichtung desselben dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

Bern. Der Verwaltungsrath der Jura-Simplonbahn genehmigte den Vertrag betr. die Pflichtübernahme der Thurner Seebahn unter Vorbehalt einer 6monatlichen Kündigungsfrist, falls die Einsprüche der Dampfschifffahrtsgesellschaft als begründet befunden werden sollten.

Petersburg. Der deutsche Botschafter am hiesigen Hofe General v. Werder erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Belgrad. König Milan stattete gestern den Vertretern der fremden Mächte, mit Ausnahme des russischen und französischen Gesandten, die im Gegensatz zu den Vertretern der anderen Staaten ihre Karte bei Milan abzugeben unterlassen hatten, Besuche ab. Man glaubt, daß die Stellung der erwähnten Gesandten durch das Vorgehen des Königs erschüttert ist.

Cettinje. Der Vali von Kossowo hat sämmtliche Stammeshäuptlinge von Playa, Gussinje und Scoplje nach Kossowo berufen, um ihnen den entschiedenen Befehl des Sultans bekannt zu geben, daß sie sich Montenegro gegenüber friedlich zu verhalten haben.

New-York. Aus Montevideo wird gemeldet, daß die brasilianischen Föderalisten Bautista eingenommen haben. Die Einwohner seien aus Furcht vor Ausschreitungen der Truppen geflohen. — Aus San Salvador wird berichtet, daß General Ortiz, Befehlshaber der Truppen von Nicaragua, in die Vorstadt von Tegucigalpa eingezogen sei. Ein Theil der Stadt stehe in Flammen.

Kairo. Der Khedive ist heute früh hierher zurückgekehrt und von den egyptischen und britischen Stabsoffizieren sowie von den Ministern empfangen worden.

Die **Berliner Börse** verlief lustlos und schleppend. Der erneute Rückgang der italienischen Werthe verstimmte; gleichzeitig waren deutsche Anleihen schwach und zwar infolge der bis jetzt unbestätigten Meldungen, daß demnächst die neue Ausgabe von 4prozentigen Anleihen erfolgen soll. Für Italiener waren schwache Pariser Notirungen und die vielen Fallimentsmeldungen von italienischen Plätzen maßgebend. Die Nachricht von einer Erhöhung der Gas- und Flammenkohlenpreise seitens des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats wurde durch andere Meldungen über Absatzschwierigkeiten sowie eine Ermäßigung der englischen Kohlenpreise in Hamburg paralysirt. Kohlenwerthe deshalb angeboten und gedrückt. Hüttenwerthe besser behauptet. Banken schwächer. Es verlautet, daß bis zum 1. Februar wieder verschiedene Firmen ihren Austritt aus dem Liquidationsverein erklärt haben. Von Eisenbahnen Italiener schwächer, schweizerische Centralbahn befestigt, deutsche Bahnen unverändert. Von fremden Renten Mexikaner angeboten, Russen fest. Für russische Noten bestand Nachfrage, sodaß der Deport auf eine Mark stieg. Im späteren Verlaufe befestigte sich die Tendenz allgemein, auch italienische Rente, Bahnen und Bergwerke holten einen Theil ihres anfänglichen Verlustes wieder ein. Im Kassaverkehr 4prozentige deutsche Anleihen 0,15—0,20, auch 3½proz. niedriger. In Dividendenpapieren waren die Umsätze meist geringer. Privatdiskont 2⅛ Proz. Nachbörse fest.

Hamburg. Der Hamburger Postdampfer „Fürst Bismarck“ ist heute wohlbehalten in New-York angekommen.

Pfund's ärztlich empfohlene Kindermilch. Trocken-Fütterung (keimfrei)
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.